



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

nehmen und darum mit Rußland Verträge abzuschließen, wäre zwar an sich nur eine sehr unnütze Stillübung; von solchen abenteuerlichen Operationen aber gegen Andere zu sprechen, wäre nicht nur eine Verletzung der Amtsverschwiegenheit, sondern auch eine Sottise.

Allerdings ist jetzt, wo der größte Staat Deutschlands eine Demüthigung erleidet, welche die Anhänger Preußens auch unter dem gegenwärtigen Ministerium für unmöglich gehalten hätten, durchaus nicht an der Zeit, weder in Verträgen noch in der Presse über die Zukunft Warschaws zu verhandeln. Und deshalb wird hier nur kurz als eine bescheidene Meinung ausgesprochen, daß Warschau, welches vor 300 Jahren eine deutsche Stadt war, vor 63 Jahren eine preußische Stadt war, in irgend einer Zukunft wieder einmal eine deutsche Stadt sein wird. Die Deutschen aber stehen zu dem polnischen Wesen so, daß sie kaltblütig erwarten müssen, bis ihre Pioniere, die vordringende Pflugschaar, der Webstuhl und die Druckerpresse ihre geräuschlose und unwiderstehliche Arbeit vollständig gethan haben. Wer den wilden Birnbaum Polen schütteln will, bevor seine Früchte gereift sind, der wird sich umsonst die Sehnen der Arme zerreißen, die gereifte Frucht fällt bei leichter Berührung in die Hand. Es hat noch Zeit, bis es soweit kommt. Vorläufig braucht Preußen wenigstens zehn friedliche Jahre, bevor die Hauptarbeit in der Provinz Posen gethan ist.

Es ist keine ganz unberechtigte Annahme, daß in irgend einer Zukunft Warschau eine dauerhafte deutsche Stadt sein wird. Ob dann der schwarze Adler von Preußen über dem weißen Adler schwebt oder ein anderes Wappenbild, das wird unter Anderen auch davon abhängen, wie schnell und wie gründlich in Preußen die persönliche Regierung mit der parlamentarischen vertauscht wird.

♀

Literatur.

Vorträge und Reden kunsthistorischen Inhalts von Ernst Guhl. Aus seinem Nachlasse. Berlin, Verlag von J. Guttentag. 1863.

Zwei Vorträge, in welcher der zu früh für die Kunst und Wissenschaft verstorbene Gelehrte seine Ansicht über die in jüngster Zeit viel besprochene Frage in Betreff des Wesens und der Bestimmung der Kunstakademien niedergelegt hat. Ferner eine Rede über den Zusammenhang der Baukunst mit staatlicher Entwicklung, eine andere über das Berliner Schauspielhaus, eine dritte über den großen Kur-

fürsten und Friedrich den Ersten in ihrer Stellung zum preussischen Kunstleben, ein Vortrag über die Thätigkeit des letztverstorbenen Königs für dasselbe, einer über die heilige Familie im Verlauf der italienischen Malerei, endlich ein Blick auf Palermo vom Standpunkt der Culturgeschichte. Wir können auf die einzelnen Gedanken, die hier entwickelt sind, nicht näher eingehen und bemerken nur, daß in diesen Vorträgen ein Geist von edelstem Streben, freiestem Sinn und feinsten Bildung zu uns redet und daß in denselben Belehrung und Genuß in anmuthigster Harmonie verschmolzen sind, womit wir das Buch allen Freunden der Kunst warm empfohlen haben wollen. Vollständig unterschreiben wir, was der Verfasser gegen den rohen Realismus sagt, wenn wir im zweiten Vortrag über die Kunstakademie lesen: „Wenn die Akademien die Aufgabe haben, das gesammte Material des Wissens und des Könnens dem Künstler darzubieten, dessen er zu seiner tüchtigen Ausbildung bedarf, so haben sie auch andererseits Bedacht darauf zu nehmen, ihm die geistigen Schätze der Vergangenheit zugänglich zu machen, damit er das letzte Ziel künstlerischer Thätigkeit erfüllen könne, welches nicht darin liegt, die Wirklichkeit und die Dinge so wie sie sind, so getreu als möglich nachzubilden, sondern sie poetisch zu veredeln und zu verklären.“

Entwicklung, Krisis und Zukunft des deutschen Zollvereins.
Von Dr. A. Emminghaus. Leipzig, Verlag von Georg Wigand. 1863.

Allen Gesinnungsgegnossen d. Bl. angelegentlich zu empfehlen, desgleichen den Gegnern, welche die Wahrheit noch hören wollen. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, erstens das zu einem Urtheil über die Zollvereinsfrage nothwendige thatsächliche Material auch dem größern Publicum zugänglich zu machen, zweitens für die mit Rücksicht auf den wahren Vortheil Deutschlands allein wünschenswerthe Lösung dieser Frage nach Kräften mitzuwirken. Dem ersten Theil dieser Aufgabe sind die ersten drei Capitel gewidmet, welche in klarer allgemein verständlicher Sprache zunächst die Geschichte des Zollvereins bis zur jetzigen Krisis erzählen, dann die Entwicklung von Handel und Gewerbthätigkeit in demselben betrachten und schließlich die finanziellen Ergebnisse des Vereins und die Vertheilung der Einkünfte desselben ins Auge fassen. Die folgenden Abschnitte zeigen zuvörderst, was an der Organisation des Vereins von Anfang an mangelhaft gewesen oder durch die seitherige Entwicklung mangelhaft geworden ist, schildern dann die gegenwärtige Krisis und werfen zum Schluß einen Blick in die Zukunft. Wir stimmen allen diesen Ausführungen im Wesentlichen bei. Namentlich unterschreiben wir Alles, was der Verfasser über Oestreichs Stellung zu der Frage bemerkt, wenn er sagt: „Allen Respect vor den Fortschritten, welche Oestreich in seiner innern Verwaltung neuerdings gemacht hat. Aber wer aus dem zweifelhaften Aufleben einer kräftigen und liberalen innern Politik des Kaiserstaates darauf schließen wollte, daß derselbe nun auch in der äußeren Politik aufhören werde, der Hemmschuh der deutschen Entwicklung zu sein, der würde in einem großen Irrthum befangen sein. Der Argwohn liegt nahe, daß Oestreich sich in den Zollverein stürzen will, um mit seinen würzburger Bundesgegnossen der handelsfreiheitlichen Entwicklung Deutschlands ein stets wirksames Halt entgegenrufen zu können. Freilich noch näher liegt der Argwohn, daß Oestreich selbst weder daran denkt, noch es wünscht, daß seine Vorschläge überhaupt nur ernstlich in Betracht gezogen werden.“ Diese Gedanken sind eben nicht neu, am wenig-

ften den Lesern d. Bl. Aber sie können nicht oft genug wiederholt werden, und so legen wir sie sammt ihrer Begründung in der Schrift den Zweifelnden wie den im Gegentheil Befangnen nochmals zur genauen Betrachtung ans Herz.

Deutsche National-Bibliothek. 16. bis 18. Halbband. Aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Von Prof. Dr. Joseph Kuzen. Verlag von B. Brill. - Berlin.

Gute populäre Darstellung der Hauptschlachten des großen Krieges, die sich besonders dadurch vor ähnlichen Arbeiten auszeichnen, daß der Verfasser (er ist mehr Geograph als Historiker) den lokalen Bedingungen, unter denen diese Schlachten geliefert wurden, ausführlich und nach eigener Anschauung Berücksichtigung angedeihen läßt. Die Beschreibungen der Schlachtfelder von Prag, Collin, Kossbach, Cunersdorf und Torgau sind vorzugsweise zu loben.

Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft von J. Konrad Bögelin. Dritte umgearbeitete und bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Auflage von Dr. Heinrich Escher. Zweiter Abdruck. 4 Bände. Zürich, Fr. Schulthess. 1862.

Zweck des Werkes ist, dem gebildeten Publicum ein Buch zu liefern, das, zwischen Johannes v. Müller sowie ähnlichen gelehrten Historikern und bloßen Abrißern die Mitte haltend, Schweizern „die Geschichte des Vaterlandes zur Belehrung und Warnung vorführt.“ In der neuen Bearbeitung ist zunächst der Stoff passender und übersichtlicher geordnet. Dann befolgte der Herausgeber den lobenswerthen Grundsatz, die Thatfachen für und durch sich selbst sprechen zu lassen, und so schied er an mehren Stellen Hinweisungen auf Ereignisse späterer Zeit und Vergleiche mit denselben aus, und dasselbe geschah mit Betrachtungen, die auf die Frage hinausliefen, was bei dem oder jenem Ereignisse unter etwaigen günstigeren oder ungünstigeren Bedingungen geschehen sein würde. Die Eintheilung in Perioden geht von der Absicht aus, durch die Arbeit die Entwicklung der Eidgenossenschaft als eines selbständigen Staats darzustellen. In Betreff der Entstehung und Berechtigung des Bundes der Urschweiz und deren Verhältniß zum habsburgischen Hause folgt der Herausgeber der Ueberzeugung, daß das schon unter König Rudolf beginnende Streben, Rechte des deutschen Reichs in habsburgische Erbherrschaft umzuwandeln, ein Streben, das besonders im dreizehnten Jahrhundert auch in andern Gegenden des Reichs die Bildung geschlossener Territorien bewirkte, zur Entstehung des Schweizerbundes die Veranlassung gegeben hat. Die vorliegenden Bände erzählen die Geschichte der Eidgenossenschaft bis zur Feststellung der neuen Verfassung. Eine sehr dankenswerthe Beigabe ist das angehängte ausführliche Inhaltsverzeichnis.

Von Robersteins Grundriß der deutschen Nationalliteratur, vierte, größtentheils völlig umgearbeitete Auflage (Leipzig, F. Ch. W. Vogel) liegt die vierte Lieferung des dritten Bandes, Bogen 160 bis 172, vor. Ueber den Werth des Ganzen haben wir uns wiederholt ausführlich geäußert, und können wir die frühere warme Empfehlung hier nur wiederholen.

Das Januarheft des Sammelwerks „das Staatsarchiv. Sammlung der officiellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart. Herausgegeben von L. K. Agidi und A. Klauhold. Hamburg, D. Meißner“ enthält zunächst die neueste preußische und die französische Thronrede, dann das Exposé über die auswärtigen und commerciellen Angelegenheiten, welches am 12. Januar d. J. dem Senat und dem gesetz-

gebenden Körper Frankreichs vorgelegt wurde, endlich alle bekannt gewordenen Actenstücke, welche in Betreff der italienischen Frage vom 20. Mai 1862 bis zum 3. Januar 1863 zwischen Paris und Rom, Paris und Turin und Paris und London gewechselt wurden. In Kurzem erscheint ein Heft, welches die neueren Notizen und Depeschen in der deutsch-dänischen Angelegenheit enthalten soll. Wir empfehlen das Unternehmen, namentlich auch weil die Herausgeber sich bemühen, die betreffenden Actenstücke so rasch zu bringen, als es die Natur ihrer in monatlichen Heften erscheinenden Sammlung erlaubt.

Mythologie der Griechen und Römer. — Zur Belehrung und Unterhaltung sowie zum Gebrauch in Lehranstalten leichtfaßlich dargestellt von Paul Frank. Mit sechzig Abbildungen. Leipzig, Verlag von C. Neuberger. 1862.

Vielleicht gut zur Unterhaltung, aber sicher nicht zur Belehrung; denn der Verfasser hat sein Buch ohne Kenntniß der neuern Forschungen compilirt, und diese sind auch bei derartigen populären Schriften zu berücksichtigen. Die Abbildungen sind hübsch. Nicht dasselbe läßt sich von denen sagen, welche dem im gleichen Verlag und von demselben Verfasser erschienenen Bändchen „Friedrich Schiller. Sein Leben und Wirken“ beigegeben sind.

Allgemeine Erdkunde. Vorlesungen an der Universität zu Berlin gehalten von Karl Ritter. Herausgegeben von H. A. Daniel. Berlin, Druck und Verlag von Georg Reimer. 1862.

Schriften aus dem Nachlaß Ritters bedürfen keiner Empfehlung. Es genüge daher zu bemerken, daß das Rittersche Manuscript von dem Herausgeber mit akademischen Heften verglichen, sonst aber mit keiner Zuthat, wie sie die Ergebnisse neuerer Untersuchungen hätten bieten können, versehen wurde. Der Inhalt umfaßt nach einer Einleitung über die Erde als Wohnplatz der Menschen, Begriff, Zweck und Quellen der Geographie und Hülfswissenschaften derselben, in drei Abschnitten die Grundzüge der vergleichenden Erdkunde. Die erste Abtheilung behandelt die Erde als planetarisches Individuum in ihren allgemeinen Oberflächenverhältnissen, die Rundung der Erde, die Vertheilung von Luft, Wasser und Land über den Erdball, den Gegensatz der Land- und Wasser-Halbkugel, dann (ein Capitel reich an glänzenden Gedanken) die Weltstellung der Erdtheile und deren Einfluß auf den Entwicklungsgang der Geschichte, endlich das historische Element in der geographischen Wissenschaft (ebenfalls ein Capitel reich an höchst geistvollen Reflexionen über die Wechselwirkung, die Erde und Menschheit, Natur und Geist auf einander üben, über Europas Weltstellung und über die Perfectibilität des Erdballs). Der zweite Hauptabschnitt betrachtet sodann die Erdoberfläche genauer nach ihren Plateaus erster und zweiter Höhe oder Größe, ihren Gebirgen und deren Entstehung, ihren Niederungen, Einsenkungen und Tiefländern, endlich nach ihren Etrömen und dem System derselben. Die dritte Abtheilung führt uns die Configuration der Erdtheile, die horizontale Gliederung derselben, die Inseln vor Augen, schildert in großen Zügen die horizontalen Dimensionen der alten Welt und schließt mit einem Blick auf die neue Welt von demselben Gesichtspunkt aus.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Moriz Busch.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von C. E. Elbert in Leipzig.